

Ein Gesetzeslehrer kommt also zu Jesus, um ihn auf die Probe zu stellen. Er will wissen, ob Jesus schon auf ihrer „Linie“ ist oder ob man ihn als Irrlehrer (Häretiker) bezeichnen muss. Die Frage, mit der er das versucht, ist eine sehr zentrale: „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ Das meint: „Was bringt dem Menschen Erlösung? Wie kann der Mensch sicher sein, dass er auf dem richtigen Weg ist?“

Jesus antwortet nicht selbst, sondern fragt zurück: „Was steht im Gesetz?“ Mit Gesetz – Thora- ist der ganze Gebotekomplex gemeint, den die Juden auf Mose zurückführen. Der Lehrer antwortet mit 2 Geboten, die er gut kennt, die beide auch in unserem AT zu finden sind: mit der Gottesliebe (Dtm 6,5 ff) und mit der Nächstenliebe (Lev. 19,18).

Jesus bestätigt seine Antwort: „Du hast richtig geantwortet. Geh‘ hin und handle genauso!“ Das ist schon ein kleiner Seitenhieb, der er austeilt, denn dass die Gesetzeslehrer so handeln wie sie sagen, davon ist Jesus nicht überzeugt.

Das bestärkt er dann auch mit dem Gleichnis, das er dranhängt. Da erzählt er exemplarisch von zwei Personen, bei denen das Wissen um die Gebote und das Danach-Handeln nicht eins sind. Priester und Leviten, beide hatten wichtige Funktionen beim Gottesdienst. Sie waren fromm, lasen aus dem Gesetz deuteten es und brachten Opfer dar. Eben: Fromme Leute, Gottesdiener. Aber wie sie im Leben handelten, passte nicht zu dem, was sie im Tempel taten. Es fehlte die Nächstenliebe. Deshalb: „Geh hin und handle genauso – danach, was du lehrst!“

Das ist eine Ermahnung an uns alle: dass wir nach Übereinstimmung von Glaube und Handeln trachten, v.a. aber für jene, die in der Kirche im Namen Gottes sprechen, lehren, ermahnen. Ich bin nicht der Meinung, dass Kirchenfrauen und –männer ganz perfekt sein müssen - dann könnte das niemand machen – aber man kann verlangen, dass sie sich wirklich bemühen, authentisch zu leben. Es ist tatsächlich ein größeres Ärgernis, wenn solche „Berufenen“ eins der beiden Gebote grob verletzen: gegen die Nächstenliebe verstoßen, Schwache ausnützen oder hängenlassen, oder auch die Gottesliebe vernachlässigen. Auch da hätten die Gläubigen das Recht, sich aufzuregen!

Was wir aber immer noch wichtig ist, dass wir nicht übersehen und überhören: Dieses wunderbare Hauptgebot der Liebe kommt aus dem „Gesetz“. Es ist nicht ganz jesuanisch. Es heißt: Du sollst und du sollst .....! Bei Jesus wird aus dem „Du sollst...und du musst ....“ Eine freie Antwort der Liebe. Wer sich geliebt weiß, wer die Schönheit und Unverdientheit dieser Liebe erkannt hat und schätzt, dem wird man nicht mehr sagen müssen: „Du sollst .....!“ ER wird diese Liebe zurückgeben, sie beantworten, ihr gerecht werden wollen.

Deshalb müssen wir uns wünschen und darum bitten, dass unser Glaube immer mehr zu Liebe wird. Das ist es, was ich leider bei vielen Menschen schon beobachten musste: Sie haben das Pflichtmäßige des Glaubens abgelegt, aber die Liebe war noch nicht da. Deshalb ist ihr Glaube immer dünner und belangloser geworden bis er ihnen kaum mehr abgegangen ist.

Euch, die ihr da seid, möchte ich wünschen, dass euer Glaube Liebe ist oder wird. Denn erst dann ist er richtig schön. Amen.

*Pfr. Arnold Faurle*